№ 63. Freitag, den 15. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg &c.

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung vom 13. März.

Präsident v. Levetzow macht dem Hause Mittheilung von dem Ableben des Abg. Trimborn. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Reichstag nahm alsdann in erster und zweiter Lesung die Erklärung zu Artikel acht des Vertrages zur Regulirung der Nordseefischerei an und erledigte die erste Lesung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Vereinszollgesetzes. Die zweite Lesung findet im Plenum statt.

Es folgt die Berathung des Rechenschaftsberichts über die Handhabung des Sozialistengesetzes.

Abg. Sabor wünscht Auskunft darüber, welche Bestimmungen die Regierungen an Stelle der jetzigen des Sozialistengesetzes zu setzen gedächten und kritisirt einzelne Behauptungen des Rechenschaftsberichts.

Abg. Meyer-Jena konstatirt, daß sich die nationalliberale Partei bei ihrer Stellungnahme im vorigen Jahre für die Zukunft freie Hand gewahrt und eine bestimmte Verpflichtung nach keiner Seite hin übernommen habe.

Nach der Betheiligung Liebknechts und Singers an der Debatte wird die Berathung abgebrochen, da die Beschlußunfähigkeit des Hauses vom Präsidenten konstatirt wird.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr (Antrag Kulemann auf Abänderung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes, Petitionen und kleinere Vorlagen).

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 13. März.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Bei dem Titel Kultus und Unterricht weist der Abgeordnete Windthorst auf die Absicht hin, zwanzig evangelische Kirchen in Berlin zu bauen und beantragt die Streichung aller Zusätze bezüglich neuer fiskalischer Patronate.

Der Abg. Rickert beantragt, die ganze Position an die Budgetkommission zurückzuverweisen.

Minister v. Goßler rechtfertigt die Forderung; der Staat übernehme neue Patronate nur, falls das Parlament ihm die Mittel dazu bewillige und ein wirkliches Bedürfniß vorliege. Die Regierung halte an dem Prinzip der Parität fest.

Abg. v. Rauchhaupt bittet den Antrag der Budgetkommission zu bewilligen. Die Position wird fast einstimmig in die Kommission zurückverwiesen.

Beim Titel betreffend die Bewilligung von $5\frac{1}{2}$ Mill. Mark behufs Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse wird nach längerer Debatte der Antrag der Budgetkommission, wonach die Alterszulagen für katholische Geistliche mit je 5 Jahren um je 150 M. bis zum Höchstbetrage von 2400 M. steigen sollen, angenommen. Fortsetzung morgen um 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März.

— Der Kaiser hatte am Dienstag Nachmittag eine etwa einstündige Konferenz mit dem Reichskanzler.

— Das kaiserliche Hoflager wird, wie mehrfach gemeldet wurde, im bevorstehenden Frühjahr von Berlin nach Schloß Friedrichskron bei Potsdam verlegt werden. Meldungen über den Termin der Uebersiedelung des Hofes nach Friedrichskron sind aber z. Z. noch verfrüht. Es hängt alles davon ab, wann die in Schloß Friedrichskron vorgenommenen Umbauten beendet sein werden. Es wird als sicher angenommen, daß bald nach Uebersiedelung des Hofes der König von Italien dem Kaiser seinen Gegenbesuch abstatten wird. Ueber weitere Fürstenbesuche am Berliner Hofe steht der „Magdeb. Ztg." zufolge noch gar nichts fest, auch sind Anmeldungen in dieser Richtung bisher nicht ergangen.

— Unter Vorsitz des Reichskanzlers fand gestern eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums im Reichstagsgebäude statt.

— Der Reichstagsabgeordnete Antoine, Protestler und Agitator für die Abtretung von Elsaß-Lothringen an Frankreich, hat sein Mandat niedergelegt. A. war vor einiger Zeit wegen seiner Umtriebe in Anklagezustand versetzt und hatte sich in Folge dessen nach Belgien begeben.

— Zum Vorsitzenden der polnischen Landtagsfraktion ist an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Magdzinski der Abg. v. Czarlinski gewählt worden.

— Nach der „Kreuzztg." sind in Bezug auf das Sozialistengesetz auch bis jetzt noch keine Beschlüsse gefaßt; es steht daher auch nach keiner Richtung fest, in welcher Weise die neue Vorlage zur Ausarbeitung kommt, ob als ein besonderes Gesetz oder als Novelle zum gemeinen Recht.

— Die Freigabe der gefangenen deutschen katholischen Missionare ist nach Londoner Mittheilungen erfolgt gegen ein Lösegeld von 6000 Rupien (etwa 12 000 M.) und der Auslieferung von sechs von der „Leipzig" gefangenen Arabern. — Nach einer Mittheilung der „N. A. Z." aus Sansibar vom 11. Februar waren die schließlichen Forderungen der Aufständischen folgende: 1. Freigabe zweier beim Sklavenhandel ertappten und in Sansibar gefangen gehaltenen Araber, 2. Freigabe des gefangenen Wali von Tanga und 3. Zahlung eines Lösegeldes von 6000 Rupies. Auf telegraphische Ermächtigung der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin wurde die erwähnte Summe zur Verfügung gestellt. Die „Norddeutsche" bemerkt hierzu ihrerseits, daß die gefangenen Missionare inzwischen gegen Lösegeld freigegeben worden sind. — Von der Lage in Deutsch-Ostafrika entwirft ein Brief der „Times" aus Sansibar ein düsteres Bild. Die Blokade sei nutzlos, da Waffen und Munition überall eingeführt würden. Es sei die Ansicht aller Europäer, daß Wißmann's Expedition die bestehenden Uebel noch verschlimmern und die Ermordung aller Europäer herbeiführen werde. Ein ganzes Heer europäischer Truppen sei nöthig, um das Land zu unterwerfen und zu behaupten.

— Von unterrichteter Seite wird der „Independance belge" aus Tokio berichtet, daß es den Deutschen in Japan gelungen ist, den noch vor 15 Jahren allmächtigen Einfluß der Franzosen vollständig zu beseitigen. Die drei letzten französischen Offiziere, die Ueberbleibsel der französischen, aus 60 Köpfen bestehenden Expedition, verlassen jetzt auch Tokio, und 60 deutsche Offiziere, deutsche Lehrer des Rechts, der Heilkunde und aller Wissenschaften verbreiten deutsche Bildung. Die Regierung Japans unterliegt fortab deutschem Einflusse.

— Das Thauwetter der letzten Tage führte allen Flußläufen Deutschlands bedeutende Wassermassen zu. Zunächst wird aus Schlesien gemeldet, daß dort schon seit Sonntag Bäche und kleinere Flüsse in allen Theilen der Provinz theils ufervoll, theils ausgeufert waren. Die etwa vorhandene Eisdecke wurde dabei stets gehoben, zertrümmert und fortgeführt. Nun macht sich das Hochwasser bereits in den größeren Flüssen bemerkbar. Die Oder ist erheblich gestiegen und steigt noch, man hofft, daß die starke Wasserfluth die Eisversetzungen überwältigen wird; bei Ratibor ist der bereits über die Ufer getretene Strom eisfrei, bei Leschkowitz und Kottwitz werden noch Eissprengungen vorgenommen. — Auf der Elbe bei Hamburg ist das Eis gänzlich verschwunden, im mittleren Laufe sind noch Sprengungen erforderlich, der Fluß steigt. Die Nebenflüsse sind stark geschwollen.

Ausland.

Petersburg, 12. März. Die großherzoglich hessischen Herrschaften verließen heute Petersburg. Dieselben wurden von den Großfürsten zum Bahnhofe geleitet, während Großfürst und Großfürstin Sergius ihnen bis Gatschina das Geleit gaben. — Nach einem heute zur Veröffentlichung gelangenden Gesetze ist im Zarthum Polen das Bestehen von Hüttenwerken, welche in einer Entfernung von 1,86 Kilometer von der preußischen, bezw. österreichischen Grenze errichtet sind, zulässig, wenn die Besitzer derselben sich gewissen zollamtlichen und baupolizeilichen Vorschriften unterwerfen. Zur Errichtung neuer Hüttenwerke in jenem Grenzgebiete ist die Einholung der kaiserlichen Genehmigung erforderlich. — Wie die „Düna-Zeitung" von hier erfährt, soll in allernächster Zeit in Riga von der Regierung eine Exekutivgewalt in der Kommunalverwaltung eingesetzt werden; der Gouverneur hätte dazu besondere außerordentliche Vollmachten erhalten. Erforderlichen Falles solle diese Maßregel auch in anderen baltischen Städten eingeführt werden. — Der „Rigaischen Börsen- und Handelszeitung" ist durch ministerielle Verfügung das Recht des Inseratendruckes auf acht Monate entzogen worden.

Wien, 12. März. Die „Pol. Korr." meldet: Kaiser Wilhelm wird im Oktober von Athen, nach Verheirathung der Prinzessin Sophie, in Konstantinopel den Sultan besuchen.

Pest, 13. März. Im Klub der liberalen Partei war gestern Tisza der Gegenstand einer stürmischen Ovation. Hegedüc sprach Namens der Partei die zuversichtliche Hoffnung aus, Tisza werde nicht nur jetzt, sondern auch später auf seinem Posten verbleiben. Tisza antwortete, er wolle, so lange Gott ihm Kraft

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

61.) (Fortsetzung.)

Sie waren, wie vorauszusehen, dicht gefüllt: unter der ungeheuren Schaar der Geladenen befanden sich ja auch fast die gesammten Mitglieder von einem halben Dutzend Spielklubs, welche sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, ihrer Leidenschaft zu fröhnen. Man spielte an den verschiedenen Tischen Ecartee, Baccarat, Piquet, Bouillote. Ein blonder, liebenswürdiger, eleganter junger Mann von besonders lebhaftem, fidelen Wesen, der beim Ecartee sechs Mal hintereinander große Koups gewann, fiel Jaques auf. Hatte er diesen Mann nicht schon gesehen, irgend wo, wo ihm derselbe ins Auge gefallen war? Jaques sann nach . . . . und stutzte vor einer Erinnerung die ihm plötzlich aufgestiegen. Richtig, jetzt wußte er, wo er jenen jungen Mann gesehen! Eines Tages als er in dem kleinen Hause der Avenue de Villiers auf den Moment wartete, da er vorgelassen werden sollte, hatte er durch die halb offen gelassene Thür bemerkt, wie der Wirth Sidi-Ben-Said, aus einem anderen Gemach tretend, einen Herrn, mit dem er leise sprach, zur Treppe geleitete. Jaques wünschte nicht, von einem Fremden in dem mysteriösen Hause gesehen zu werden: er hatte sich hinter die Thür zurückgezogen, durch die Oeffnung derselben aber den Gast Sidi-Ben-Said's forschend und mißtrauend betrachtet . . . und das war jener elegante, muntere junge Mann gewesen, den er dort am Tische so außerordentlich gewinnen sah!

„Achtung, Achtung!" sagte sich Jaques leise; „sollte er mit von der Bande sein? Sollten außer ihm und . . . und mir sich noch Mehrere von uns hier befinden? Sehen wir zu, fassen wir die Reihen der Spieler einmal näher ins Auge.

Er trat an einen zweiten Tisch, an welchem man Piquet spielte, und musterte die Theilnehmenden aufmerksam. Wahrhaftig, dort der alte Herr, der so reichlich gewann . . . er hatte ihn wiederholt in der Avenue de Villiers gesehen, er war ihm dort in der so wenig belebten Straße zu seinem Aerger schon zweimal begegnet, wenn er zu Sidi-Ben-Said ging oder von dort kam!

Und zwei Personen am Bouillote-Tisch, denen er unter gleichen Umständen begegnet war, und ein Fünfter am Bakkarat-Tisch . . . kein Zweifel, die gesammten Mitglieder der Bande befanden sich hier, um Murad's Gäste zu plündern: die Gäste des reichen, vornehmen Murad, in dessen Salons bei dieser großen Festlichkeit sicherlich hoch gespielt wurde und wo die Beute voraussichtlich eine große war. Wenn es zutraf, daß Murad-Bey, der Chef der Bande war, so waren die Dinge nur zu erklärlich, zu einleuchtend: Der verschwenderische Tunese gab mit der einen Hand und nahm mit der anderen, er bewirthete eine ungeheure Zahl von Gästen unter immensen Kosten, und schlug einen guten Theil der Kosten insgeheim wieder heraus, indem er seine Hälfte durch falsches Spiel plündern ließ!

Dem kundigen Jaques konnte es nach kurzer Beobachtung nicht entgehen, daß er in seiner Vermuthung nicht geirrt, daß alle fünf von ihm beargwohnten Personen, die sämmtlich glänzend gewannen, Falschspieler in regster Ausübung ihres Metiers waren. Er wußte genug, um — Mehr wissen zu wollen! Es drängte ihn, allein zu sein, sich ungestört seinem Nachsinnen, seinem Entwerfen eines Planes hinzugeben. Die Nacht war unter seinen Beobachtungen vorgeschritten, das Fest nahte seinem Ende, die Mehrzahl der Gäste hatte sich bereits entfernt. Auch Jaques versah sich mit seinem Ueberrock und Hut, um das Haus zu verlassen, vor dem Gehen aber noch eine einsame Promenade durch den jetzt von den Gästen fast verlassenen Garten zu machen, um sich von dem bunten Trubel und Getümmel des Festes zu erholen.

Sechstes Kapitel.

Nachdenklich wandelte Jaques durch den Garten dahin und schlug, um dem Gewirr der in demselben beschäftigten Diener und der letzten noch anwesenden Gäste zu entgehen, den Weg nach dem entlegenen Theil desselben ein, der bereits leer und in ein träumerisches Halbdunkel gehüllt war.

Zwischen den Bäumen und hohen Blumenbüschen daselbst auf- und abschreitend, vernahm er plötzlich rasche Schritte auf dem Kies eines Nebenweges, von dem er durch eine Blumenhecke getrennt war. Er schaute auf und erblickte einen Mann, dicht in einen weiten Mantel gehüllt, den Hut tief ins Gesicht gezogen, eilig den Nebenweg daher kommend und dem Endtheil des Gartens zuschreitend. Jaques, der, einmal argwöhnisch geworden, entschlossen war, auf Alles, was hier vorging, ein aufmerksames Auge zu haben, empfand Neugierde, wohin der Fremde sich hier nach dem Endtheile des Gartens zu so sorgsam verhüllt begeben möge, und folgte ihm in einer Entfernung von einigen Schritten, sich dabei vorsichtig so haltend, daß er gegen denselben durch die hohe Blumenhecke und deren Schatten möglichst verdeckt blieb.

Als der Verhüllte die Endmauer des Gartens fast erreicht hatte, machte er Halt, wandte sich um und blickte spähend zurück, als wolle er sich überzeugen, daß ihm Niemand folge. Jaques, der sich hinter einem mit exotischen Blattpflanzen durchwundenen Spalier aus Bambusstäben hielt, zwischen dessen Laubwerk hindurch er einen Blick auf den Fremden hatte, wurde nicht von ihm bemerkt. Der Verhüllte schien befriedigt, ließ den emporgezogenen Mantelkragen fallen und zog den Hut ein wenig aus dem Gesicht, als ob ihn derselbe genire. Dann wandte er sich um, trat rasch auf die Mauer zu, öffnete mit einem Schlüssel, den er bei sich führte, eine Thür in derselben, schlüpfte hinaus und schloß die Pforte sorgsam hinter sich ab.

Jaques aber war bei dem flüchtigen Blick, den er auf das Gesicht des Fremden geworfen, wie elektrisirt zusammengezuckt — er hatte Murad erkannt.

Und wie mit elektrischer Schnelligkeit zuckte es ihm durch den Kopf, wie die Sachlage sei und was er zu thun habe. Murad begab sich zur geheimen Zusammenkunft mit seinem Komplizen Sidi-Ben-Said oder Sirasti — die Hinterpforte, durch welche er den Garten verlassen, führte auf die Avenue de l'Elysee hinaus: von dort hatte er, um nach der Avenue de Villiers zu gelangen, einen beträchtlichen Umweg zu machen — Jaques mußte vor ihm dort sein, um sich zu überzeugen, ob es wirklich das Haus Sidi-Ben-Saids war, das der aufsuchte.

Noch ehe Murad den Schlüssel von außen im Schloß umgedreht, eilte Jaques schon nach dem Hause zurück, hastete durch die Salons,

und Gesundheit gebe, am Platze verbleiben, da er es für seine Pflicht halte, im Interesse der öffentlichen Angelegenheit auszuharren, so lange die Krone und die Majorität es wünschen.

Belgrad, 13. März. Es heißt, König Milan habe vor seiner Abdankung einen Brief vom Kaiser Wilhelm erhalten, der Milan ermahnte, auf seinem Posten auszuharren. Einer der Vertrauensmänner Milan's traf ihn in den letzten Tagen mit dem Brief des deutschen Kaisers in der Hand. „Ich kann nicht," rief Milan wiederholt in der größten Aufregung, er war ungemein verstört, offenbar von Selbstmordgedanken erfüllt. „Es bleibt mir nichts übrig, als dem Beispiel des Kronprinzen Rudolf zu folgen," rief er. Sonntag, den 3. d. M., sprach er das Entscheidungswort. Von da an gewann er die alte Spannkraft, arbeitete Tag und Nacht, entwarf das Zeremoniell für den Abdankungsakt. Nach anderen Mittheilungen reichte die Absicht der Abdankung des Königs Milan bis nach Slivnitza, später rechnete Milan auf einen europäischen Krieg, der ihn aus seiner Lage befreie, denn durch den Steuerdruck wuchs die Erbitterung des Volkes. — Der zur Königin Natalie nach Yalta entsandte ehemalige Minister Vassiljewitsch erhielt von der Regentschaft den Auftrag, auf die Königin einzuwirken, daß dieselbe eine Reise nach Belgrad unterlasse. Vassiljewitsch soll ferner der Königin eine Zusammenkunft mit dem jungen König auf nichtserbischem Boden vorschlagen und sie bezüglich ihres Kommens nach Serbien auf die Zukunft vertrösten.

Athen, 12. März. Gestern hat die Eröffnung der neuen Tagung der griechischen Kammer durch Trikupis stattgefunden.

Madrid, 12. März. Nach einem hier einlaufenden Gerücht sind beim Untergang des spanischen Postdampfers „Remus", welcher Anfang Februar bei den Philippinen sank, sämmtliche Passagiere, vier spanische Offiziere, und eine Kompagnie Soldaten ertrunken.

Paris, 12. März. Das französische Kabinet setzt seine Hauptaufgabe in Ergreifung energischer Maßnahmen gegen den Boulangismus, wohl weil es diese Taktik als das sicherste Mittel zur Zusammenhaltung der republikanischen Parteien erkennt. In die Kategorie der Kampfpolitik gehören fast sämmtliche Schritte, über welche berichtet wird, das die Verbannung des Duc d'Aumale aufhebende Dekret nicht ausgenommen. Die hervorragendsten Anhänger Boulanger's werden von politischen Tendenzprozessen bedroht, selbst die Persönlichkeit des brave général dürfte demnächst ins Gedränge kommen. Dagegen verlautet zur Zeit nicht das Mindeste über entsprechende taktische Gegenzüge der Boulangisten, abgesehen etwa von den, wie es scheint, äußerst erfolgreichen Bestrebungen Boulanger's sich in den Saions der gesellschaftlichen Elitekreise, namentlich in denen des Faubourg St. Germain, eine Stellung zu sichern, die seinem persönlichen Prestige gesteigerten Glanz verleiht und sich unter Umständen auch als politische Operationsbasis verwerthen lassen würde. — Bei dem Empfange des Herzogs von Aumale durch den Präsidenten Carnot soll Ersterer in seinem Dank für das Dekret gesagt haben, es sei für ihn in dem Augenblicke, da er den Boden des Vaterlandes wieder betrete, seine erste Sorge, dem Präsidenten gegenüber den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche ihn angesichts des Aktes, den seine Regierung ihm gegenüber soeben zur Ausführung gebracht habe, erfüllen, nämlich ihm seinen Dank auszusprechen, und zwar unter Verhältnissen, gleich ehrenvoll für den, der sie geschaffen, wie für den, den sie beträfen, ehrenvoll überhaupt für Frankreich, für das Frankreich, welches, wie er wohl wisse, Carnot vor allem Anderen am Herzen liege, ebenso aber auch ihm, das Frankreich, welches sein ganzes Herz erfülle. — Der Herzog von Aumale besuchte darauf den Ministerpräsidenten Tirard, sowie die Marschälle Canrobert und Mac Mahon und die sechs Sekretäre der Akademie. Um 3 Uhr fuhr der Herzog zu einer Sitzung der Akademie, und wurde daselbst von Jules Simon, als dem Vorsitzführenden, empfangen. Die Akademiker schüttelten dem Herzog in persönlicher Begrüßung die Hand, welche Zeichen der Sympathie tiefen Eindruck auf ihn zu machen schienen. Jules Simon sagte in einer besonderen Ansprache: „Mein lieber und ausgezeichneter Kollege, wir sind glücklich, Sie unter uns wiederzusehen, wir bitten, nehmen Sie unter uns Platz, und dann lassen Sie uns wieder gemeinsam weiterarbeiten."

London, 12. März. Der Parnellprozeß bringt noch immer Ueberraschungen. Parnells Privatsekretär Campbell brachte eine Klage wegen Ehrenbeleidigung und auf 5000 Pfund Schadenersatz gegen die „Times" ein, welche ihn beschuldigt hatte, die Texte der nunmehr als gefälscht erwiesenen Parnellbriefe geschrieben zu haben. In der Parnellkommission gestand einer der von der „Times" vorgebrachten Hauptzeugen zu, Alles erlogen zu haben. Der Präsident ließ ihn ins Gefängniß abführen. Der Zeuge hatte behauptet, mit den Briefen nachweisen zu können, daß der Anwalt der „Times", Soames, um Alles gewußt und Russell zur Beschlagnahme der Korrespondenz des Zeugen veranlaßt habe.

Provinzielles.

Pakosch, 13. März. Ein Unternehmen dürfte in unserem benachbarten Hansdorf (Piechcin) sich großartig entwickeln, und zwar in Folge der von der schlesischen Firma Gogolin-Gorasdzer Kalkaktiengesellschaft vor etwa acht Monaten erfolgten käuflichen Uebernahme der großen Kalksteinlager des Herrn Rittergutsbesitzer Holtz, deren rationelle Ausbeutung genannte bewährte Firma energisch betreibt. Wie der „Kuj. Bote" erfährt, soll allernächst mit dem Bau einer Anzahl Kalkbrenn-Ringöfen begonnen werden, sowie auch mit dem Bau von größeren Arbeitshäusern (zwei solche sind bereits erbaut), Magazinen, maschinellen Anlagen u. s. w. Eine mächtige Dampfpumpe ist bereits auf der Sohle des Bruches in Betrieb gestellt, um das immerwährend zufließende Grubenwasser aus dem Kalksteinbruch nach oben zu befördern. Durch die nahe bevorstehende Betriebseröffnung der Eisenbahnlinie Rogasen-Inowrazlaw erhält das Unternehmen Anschluß an den großen Verkehr und dürfte dem oberschlesischen Kalk hiernach eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz erwachsen. Dem aufstrebenden Werke ein kräftiges: „Glück auf!"

§§ **Gollub**, 12. März. Fuhrwerke, welche die Drewenzbrücke passiren, dürfen höchstens mit 30 Zentnern beladen sein, der an der Brücke liegende Platz darf nicht verfahren werden. In letzterer Zeit sind gegen Zuwiderhandelnde mehrfach Strafen verfügt worden. — Am 9. d. M. verbrannte in Galczewo ein 6jähriges Mädchen in der Wohnstube einer Arbeiterfamilie. Nach Angabe seiner Mutter, welche kurz vorher die Stube verlassen hatte, soll Feuer im Zimmer nicht gewesen sein. Wahrscheinlich hat das Kind zum Mittagkochen Feuer machen wollen und dabei Petroleum benutzt, welches sich auf die Kleider ergoß und diese in Brand setzte.

Dt. Krone, 13. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde den Stadtvertretern vom Magistrat die freudige Mittheilung gemacht, daß nach angestellten Berechnungen aus dem Abhieb der städtischen Waldungen vom 1. Dezennium noch 11 010 Festmeter Holz erspart seien. Es soll nun bei der Regierung der Antrag gestellt werden, diesen ansehnlichen Posten nachträglich besonders verkaufen zu dürfen. Wird dies genehmigt, so soll von der Anleihe zum Bau des neuen Rathhauses abgesehen werden.

Danzig, 14. März. Um ihren Lesern eine zeitgemäße Konzession zu machen, wird die „Danziger Zeitung" vom 1. April 1889 ab ihr Abonnement für auswärtige Leser von 5 Mk. auf 3,75 Mk. ermäßigen.

△ **Löbau**, 13. März. Heute wurden sämmtliche Kinder der hiesigen Stadtschule von dem Kgl. Kreisphysikus Herrn Sanitätsrath Dr. Wolff untersucht, und es ergab sich, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil derselben an einer ansteckenden Augenkrankheit leidet. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die weitere Verbreitung der Krankheit und also auch den Schluß der Schule zu verhüten. — Seit gestern ist die hiesige Sekundärbahn dem Verkehr wieder übergeben.

Wehlau, 13. März. Ein Knecht des Besitzers B. aus Poppendorf verbüßte mit einem zweiten Knechte aus demselben Dorfe eine zweitägige Haftstrafe im Amtsgefängniß zu Grünlinde, dessen Ofen am Abend von Sonnabend zum Sonntag mit Torf geheizt und bald darauf von den Internirten geschlossen wurde. Am nächsten Morgen wurden beide Personen erstarrt vorgefunden. Den Bemühungen des baldigst herbeigeholten Arztes gelang es, den einen Knecht noch am Leben zu erhalten, während der andere bereits verstorben war. (K. A. Z.)

Königsberg, 13. März. Seinen Erben scheint es ein hiesiger Oberst a. D. doch ein wenig allzu bequem machen zu wollen. Derselbe erschien, wie der „K. A. Z." berichtet wird, am letzten Sonnabende auf dem hiesigen Standesamte und bat um ein unausgefülltes Formular einer — Sterbeurkunde. Befragt, wozu dieses Formular dienen solle, erklärte der Herr frei und offen, er habe die Absicht, dasselbe auszufüllen, damit bei seinem eventuellen Tode die Hinterbliebenen der Mühe überhoben werden, bei dem Standesamte erst die nothwendigen Angaben über seine Personalverhältnisse zu machen. Das Gewünschte wurde dem vorsichtigen Herrn natürlich ausgehändigt, auch die erbetene Information über die Art und Weise der Ausfüllung ertheilt.

Bromberg, 13. März. Die „Ostd. Pr." bestätigt, daß sämmtliche unbesoldeten Magistratsmitglieder ihr Amt niedergelegt haben und bringt über die Ursachen hierzu folgende Darstellung: „Vor mehreren Jahren tauschte der Stadtrath Buchholz ein Stück ihm gehörigen Terrains gegen eine Parzelle städtischen Landes ein. Der Tausch hatte sich in ganz legaler Weise mit Zustimmung der städtischen Behörden vollzogen, die Kontrahenten hatten es aber versäumt, die Auflassung der betr. Parzelle an den Stadtrath Buchholz bewirken zu lassen. Vor etwa Jahresfrist oder länger ist es nun von dem jetzigen Stadtsyndikus herausgefunden worden, daß der Stadtrath Buchholz auf die ehemals städtische Parzelle keinen rechtsgiltigen Eigenthumstitel besäße, und der Magistrat beschloß infolge dessen, den Stadtrath Buchholz aufzufordern, entweder das in Frage stehende Terrain der Stadt herauszugeben oder dafür eine Entschädigung zu zahlen. Daraufhin richtete Stadtrath Buchholz an den Magistrat ein geharnischtes Schreiben, wodurch sich der Magistrat beleidigt fühlen mußte. Der Magistrat sah sich nun in die Lage versetzt, den Stadtrath Buchholz vom Amte vorläufig zu suspendiren und gegen denselben die Einleitung der Disziplinaruntersuchung zu beantragen. Ein Antrag des Magistrats an die Stadtverordneten, sich diesem Beschluß anzuschließen, wurde von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt. Die königliche Regierung entsprach dem Magistratsantrag nicht, und von der nächsten angerufenen Instanz, dem Oberpräsidenten, wurde zwar dem Stadrath Buchholz ein Verweis wegen der Form seines an den Magistrat gerichteten Schreibens ertheilt, die Vorentscheidung indessen bestätigt. Ein darauf gegen Stadtrath Buchholz seitens der Stadt angestrengter Zivilprozeß endete mit einem Vergleich. Damit schien nun die Sache nach allen Richtungen hin beendet. Die Suspensation des Stadtraths Buchholz hatte längst aufgehört, und man erwartete allgemein, daß er nunmehr seine amtliche Thätigkeit wieder aufnehmen würde. Da das aber nicht geschah, so hat, wie man hört, Herr Oberbürgermeister Bachmann ihn schriftlich ersucht, in das Magistratskollegium wieder einzutreten und an den Magistratsberathungen theilzunehmen. Stadtrath B. gab eine zusagende Erklärung und versprach, in der nächsten Sitzung zu erscheinen. Daraufhin haben nun gestern die unbesoldeten Stadträthe die Erklärung abgegeben, mit ihrem Kollegen nur in dem Falle weiter wirken zu wollen, wenn derselbe eine formelle Erklärung abgebe, daß er im Unrecht gewesen sei 2c. Die strikte Ablehnung dieses Verlangens haben nun die Stadträthe mit ihrer Amtsniederlegung beantwortet. Als dem Stadtrath Buchholz das Schriftstück, worin die Stadträthe ihre Amtsniederlegung dem Magistrat anzeigten, vorgelegt wurde, setzte dieser gleichfalls seinen Namen darunter." — Gestern hat hier eine sehr zahlreich besuchte Bürgerversammlung stattgefunden, in welcher folgender Beschluß mit Einstimmigkeit gefaßt wurde: „Die Stadtverordneten sollen ersucht werden, gegen die Anstellung eines besoldeten Stadtraths, eines Sekretärs, zweier Registratoren und eines Assistenten zu stimmen."

12. westpreuß. Provinzial-Landtag.

(Nach der „Dzg. Ztg.")

Zweite Sitzung am 13. März.

Der Präsident eröffnet um $11^{1}/_{2}$ Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Aus denselben entnehmen wir, daß die gestern gewählten Kommissionen sich bereits konstituirt und ihre Arbeiten begonnen, zum Theil auch schon beendigt haben. Die Kommission für die Chausseebau-Angelegenheiten hat den Abg. Lambeck, die Kommission für das Hilfskassen-Reglement den Abg. Hagen, die Kommissionen für die übrigen Reglements und für Wahlprüfungen haben den Abg. Dr. Gerlich, die Rechnungs-Revisions-Kommission den Abg. Müller-Dt. Krone und die Petitions-Kommission den Abg. Engler zum Vorsitzenden gewählt.

Erster Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist der Jahresbericht des Provinzial-Ausschusses für das Verwaltungsjahr 1888/89, der in einmaliger Lesung erledigt wird.

Ueber die vielfach besprochene Fersenauer Entwässerungs-Angelegenheit — bei welcher der Provinz durch die Mißwirthschaft des früheren Landesdirektors Dr. Wehr ein bedeutender Verlust droht — wird in dem Bericht des Provinzial-Ausschusses Folgendes mitgetheilt: „Ueber die in den Sitzungen des vorjährigen Provinzial-Landtages angeregte Frage wegen Kündigung und Einziehung des der Fersenauer Meliorations-Genossenschaft zur Entwässerung des Krangensees aus dem gedachten Fonds gewährten Darlehns von 104 000 Mk., für welches mehrere Zinsenraten rückständig geblieben sind, schweben noch die Verhandlungen. Das dem Rittergutsbesitzer Holtz gehörige, zu den Genossenschaftslasten in erster Reihe beitragspflichtige Rittergut Blumfelde ist in dem am 21. August vorigen Jahres beim Amtsgericht Pr. Stargard abgehaltenen Zwangsversteigerungstermin von dem Landschaftsdirektor v. Holtz für den Kaufpreis von 105 000 Mk. erstanden. Im Kaufgelderbelegungstermin hat die Fersenauer Meliorations-Genossenschaft, in Folge einer Aufforderung des Herrn Landesdirektors die der Hilfskasse geschuldeten Zinsrückstände zur Zahlung aus den Kaufgeldern liquidirt, Herr v. Holtz hat diesem Liquidat widersprochen und der Genossenschaftsvorstand hat es abgelehnt, den Widerspruch im Wege der Klage zu beseitigen. Die Anmeldung ist demgemäß als zurückgenommen angesehen und die hinterlegte Summe nach Ablauf der einmonatlichen Frist zu anderweiter Vertheilung gelangt. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß unter Vermittelung der Staatsbehörde diese Angelegenheit im Wege des Vergleichs ihre Erledigung finden wird, und haben uns daher bereit erklärt, in Vergleichsverhandlungen einzutreten, falls dieserhalb Vorschläge der Genossenschaft an uns gelangen."

Bei der Debatte über den Verwaltungsbericht regt Abg. Döhring an, ob sich für die Zukunft nicht die Berufung des Provinzial-Landtages im Februar ermöglichen lasse und beantragt, der landwirthschaftlichen Winterschule in Marienburg eine höhere Subvention, und zwar 80 Mark pro Schüler, aus dem Dispositionsfonds zuzuweisen. Letzterer Antrag wird abgelehnt.

---

die Vorgemächer des Erdgeschosses zu dem Vestibul hinaus, auf einen der vor dem Hotel haltenden Fiaker zu.

„Nach der Avenue de Villiers, schnell!" befahl er dem Kutscher mit gedämpfter, dringlicher Stimme. „Zehn Franks Trinkgeld für eine so rasche Fahrt, wie Du sie ermöglichen kannst!"

Der Wagen jagte von dannen, das Pferd war gut, man erreichte das Ziel in thunlichst kürzester Frist.

In einiger Entfernung von dem Hause Sidi-Ben-Saids ließ Jaques den Wagen halten, sprang hinaus, drückte dem Kutscher das schon bereit gehaltenen Geld in die Hand und schickte ihn hinweg.

Dann wandte er sich dem ihm nur zu wohlbekannten kleinen Hause zu . . . . schon von Weitem konnte er bemerken, daß kein Wagen vor demselben hielt. Er war noch zur rechten Zeit gekommen — oder — er hatte sich in seiner Annahme getäuscht und dies Haus war nicht das Ziel von Murad's geheimem nächtlichen Ausgange durch die Hinterthür seines Gartens!

Aber nein . . . aufgepaßt . . . durch die Stille der Nacht in der einsamen Straße ertönt das Rollen eines nahenden Wagens.

Das Geräusch wird stärker, ein Fiaker erscheint, er langt an, er hält vor dem Hause Sidi-Ben-Saids. Der Fahrgast steigt aus, bezahlt den Kutscher, und Jaques, der in der Nähe hinter einigem Buschwerk Posto gefaßt, das in dieser Allee häufig ist, erkennt Murad. Derselbe blickt flüchtig um sich, ob Niemand in der Straße sei, der ihn beobachte, tritt an die Thür und öffnet sie. Sie ist unverschlossen, man scheint ihn zu erwarten, er verschwindet in das Haus. Murad war so aufgeregt, daß er sogar die sonst übliche Vorsicht anzuwenden vergessen hatte, den Wagen in einer benachbarten Straße halten zu lassen und den Weg bis zu dem Hause Sirasti's zu Fuß zurückzulegen . . .

Tiefaufathmend trat Jacques hinter seiner Hecke hervor.

„So wäre das Räthsel denn gelöst, das Geheimniß ergründet?" sagte er. „Murad Bey ist der Chef der Bande, jener unentdeckbare Dämon, der von Allem unterrichtet war, Alles leitete. Unter dem Dunkel der Nacht kommunizirt er hier mit seinem Komplizen, unbeobachtet, ungesehen — selbst von dem heutigen Fest konnte er in den bunter werdenden letzten Stadien desselben auf ein halbes Stündchen verschwinden, ohne daß in dem Gewühl der Diener und Gäste, in den weiten Räumen des Hauses und Gartens sein Fehlen bemerkt wurde. Ehe die halbe Stunde um ist, wird er wieder unter den letzten Gästen erscheinen, in den noch dichtgefüllten Spielzimmern mit seinem ewig freundlichen, zuvorkommenden lächelnden Gesicht von Tisch zu Tisch gehen und harmlos fragen: „es fehlt Ihnen doch auch Nichts, meine Herrschaften? Sind Sie mit Allem versehen? Man ist so beschäftigt heut als Wirth, man kann nicht überall zugleich sein — befehlen Sie an meiner Stelle, wenn mich die Pflicht zeitweilig von Ihnen hinwegruft! Und dennoch, parbleu, muß es etwas Besonderes gewesen sein, das ihn mitten aus dem Fest forteilen und seinen Helfershelfer aufsuchen ließ. Ich möchte wissen, was es war!"

Jacques hatte sich inzwischen rasch von dem Hause entfernt, um von dem zurückkehrenden Murad nicht in der Straße bemerkt zu werden und war die Allee hinabgeschritten, wo er in den belebteren Theilen der nächsten Straßen bald einen Fiaker traf, von welchem er sich heimfahren ließ . . . Er war höchlichst befriedigt von dem Fest, das Murad Bey gegeben!

Ueber den Umstand, welcher Murad veranlaßt, selbst in der Nacht dieses Festes seinen geheimen Verbündeten aufzusuchen, sollte Jacques nicht allzu lange im Zweifel bleiben.

Er hatte Sidi-Ben-Said, von welchem er jetzt mit großer Sicherheit annehmen durfte, daß er Sirasti heiße, in letzter Zeit nur selten gesehen. Die Veranlassung zu seinen täglichen Besuchen war, seit er nicht mehr spielte und es zwischen Beiden daher keinen Gewinn zu theilen gab, fortgefallen; er beschränkte sich jetzt darauf, wöchentiich ein bis zwei Mal, Sirasti's Verlangen gemäß, bei diesem zu erscheinen, um ihm Bericht über die Fortschritte seines neu heranzubildenden Eleven Georges de Bussine zu machen.

Am Tage nach dem Feste Murads jedoch empfing er Mittags ein wohlverschlossenes, mit dem Vermerk „Wichtig" versehenes Briefchen, in welchem er, als er es öffnete, die Worte fand:

„Sidi-Ben-Said erwartet Herrn Jaques heute Nachmittag sechs Uhr vorliegender dringender Angelegenheit wegen."

„Ah, mir ahnte fast, daß ich heute von der Sache hören werde", lächelte Jacques bedeutsam vor sich hin, indem er den Brief sorgfältig in sein Portefeuille plazirte.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. v. Gramatzki knüpft an die Mittheilung über die Fersenauer Meliorations-Angelegenheit an und verlangt über die Sachlage eine ausführlichere und klarere Auseinandersetzung. Die Sache habe in der Provinz so viel Aufsehen erregt, daß nur die vollste Oeffentlichkeit heilsam wirken könne. Er beantrage daher, auf Grund des § 99 der Provinzial-Ordnung eine Kommission von 5 Mitgliedern zur Prüfung der Sachlage und ausführlichen Berichterstattung einzusetzen. — Provinzialausschuß-Vorsitzender v. Winter verwahrt den Provinzial-Ausschuß dagegen, daß er den Respekt vor den Beschlüssen des Provinzial-Landtages außer Acht gelassen habe. Sie, m. H., wissen über die Sache gerade so viel wie wir (Heiterkeit), denn was wir wissen, die von der kgl. Regierung aufgenommenen Protokolle, habe ich Ihnen in voriger Session vertraulich mitgetheilt. Das Darlehn von 104 000 Mk. sei an den Vorstand der Fersenauer Meliorations-Genossenschaft, Herrn Holtz, gezahlt worden. Zwischen Herrn Holtz und dem früheren Landesdirektor Dr. Wehr habe eine Wechselreiterei stattgefunden, deren genauer Zusammenhang mit dieser Sache nicht nachzuweisen sei. Der Ausschuß habe es mit Dank begrüßt, als in dieser Situation der Herr Oberpräsident einen Vergleich anregte. Der Prov.-Ausschuß werde durchaus pflichtmäßig handeln, um für die Provinz zu retten, was zu retten ist.

Abg. v. Gramatzki hebt hervor, daß er nur Aufklärung wünsche. Der Provinzial-Ausschuß habe bisher nicht das Genügende gethan, den Provinzial-Landtag zu befriedigen. — Landesdirektor Jäckel: Er sei bei der Sache ganz unbetheiligt und völlig unparteiisch und er könne nur die dringende Bitte aussprechen, die Position des Provinzial-Ausschusses nicht zu schwächen. — Abg. v. Gramatzki: Diese Bitte des Herrn Landesdirektors sei ihm durchaus sympathisch. Aber er glaube, selbst der Verlust der ganzen 104 000 Mk. spiele im Provinzial-Haushalt keine solche Rolle, daß man die Verantwortlichkeit für diesen Schaden scheuen dürfe, wenn es sich um Befriedigung des öffentlichen Rechtsbewußtseins handle. Guten Willen bestreite er dem Provinzial-Ausschuß keineswegs. — Der Antrag Gramatzki wird nun mit etwa Zweidrittelmehrheit abgelehnt.

In einer Vorlage an den Provinzial-Landtag beantragt der Provinzial-Ausschuß die Herabsetzung der Beiträge der Beamten und Kommunen resp. Korporationen zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse von 3 auf $1\frac{1}{2}$ pCt des Jahreseinkommens der Kassenmitglieder, da die Kasse sich sehr günstig entwickelt hat und ihr Sicherheitsfonds, den die Provinz im Jahre 1884 mit 20 000 Mark begründete, bis Ende März d. J. schon auf 294 000 Mk. angewachsen sein wird. Vorlage einstimmig angenommen.

Einem in landwirthschaftlichen Kreisen gehegten Wunsche entsprechend, will Gutsbesitzer Selchow in Zelenin (Kr. Berent) auf seinem Gut eine Ackerbauschule für vorläufig 10 Zöglinge einrichten und es wird beantragt, daß der Provinzial-Landtag ihm pro Jahr und Zögling einen Zuschuß von 300 Mark, also 3000 Mk. dazu bewillige. Vorlage wird ohne Widerspruch genehmigt.

Es folgt die Berathung einer Reihe von Spezialetats der Provinzial-Anstalten, welche in einmaliger Lesung festgestellt werden, und zwar:

Irrenanstalt zu Schwetz: Ausgabe 211 000 Mark, eigene Einnahme 63 500 Mk., Zuschuß 147 500 Mark.

Irrenanstalt zu Neustadt: Ausgabe 252 000 Mk., eigene Einnahme 105 550 Mk., Zuschuß 146 450 Mark.

Taubstummen-Anstalt zu Marienburg: Ausgabe 50 000 Mark, eigene Einnahme 700 Mark, Zuschuß 49 300 Mark.

Taubstummen-Anstalt zu Schlochau: Ausgabe 41 200 Mark, eigene Einnahme 254 Mark, Zuschuß 40 946 Mark.

Hebammen-Lehranstalt zu Danzig: Ausgabe 24 750 Mark, eigene Einnahme 5840 Mark, Zuschuß 18 910 Mark.

Besserungs-Anstalt zu Konitz: Ausgabe 146 200 M., eigene Einnahme 59 900 M., Zuschuß 83 300 Mark.

Zwangserziehungs-Anstalt zu Tempelburg: Ausgabe 65 100 Mark, eigene Einnahme 930,52 Mark, Zuschuß aus der Staatskasse 33 171,50 Mark, Zuschuß der Provinz 30 987,98 Mark.

Blinden-Anstalt zu Königsthal (55 Freizöglinge und 2 Pensionäre): Ausgabe 37 500 Mark, eigene Einnahme 6020 Mk., Zuschuß 31 480 Mk.

Etat für Kunst und Wissenschaft mit 36 500 Mark abschließend. Die Provinzial-Kommission glaubt dem Direktor der prähistorischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen (Herrn Dr. Conwentz) ihre Anerkennung für seine unermüdliche und nach jeder Rücksicht hin erfolgreiche Thätigkeit durch eine Erhöhung seines Gehaltes um 600 Mk ausdrücken zu sollen.

Westpr. Feuersozietät: Einnahme 692 500 Mark, darunter ordentliche Sozietätsbeiträge 576 000 Mark, Beiträge zum Reservefonds 109 199 M., Ausgabe an Brandvergütungen 514 200 Mk., zum Reservefonds 115 260 Mk., Beihilfe für Löschgeräthe, an Feuerwehr 2c. 5000 Markk, persönliche Ausgaben 48 970 Mark u. s. w.

Prov.-Wittwen- und Waisenkasse: Einnahme an Mitgliederbeiträgen 16 827 Mk., an Zuschüssen der Kommunen 2c. 16 827 M., Zinsen vom Sicherheitsfonds 11 108 Mk., Ausgabe an Wittwen und Waisen 12 000 Mk., zum Sicherheitsfonds 32 763 Mk.

Schluß der Sitzung um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Lokales.

Thorn, den 14. März.

— [Auswanderung aus Westpreußen.] Während die Auswanderung aus Deutschland im verflossenen Jahre im Vergleich mit dem Vorjahre wieder etwas zugenommen hat, ist in betreff der Provinz Westpreußen erfreulicherweise eine Abnahme der Auswanderung zu verzeichnen. Es sind aus unserer Provinz über die drei deutschen Häfen Hamburg, Bremen und Stettin nach überseeischen Ländern ausgewandert:

im Jahre 1888: 10 969 Personen,
„ „ 1887: 14 101 „
„ „ 1886: 8 753 „
„ „ 1885: 9 821 „
„ „ 1884: 14 069 „
„ „ 1883: 13 749 „
„ „ 1882: 17 006 „

Zusammen mithin in der Zeit von 1882 bis 1888 88 468 Personen, gleich jährlich durchschnittlich 12 639 Personen. Von im Jahre 1888 ausgewanderten Westpreußen waren 5342 männliche und 5627 weibliche Personen. Von der Gesammtzahl gingen über Bremen 7213, über Hamburg 3225 und über Stettin 531 Auswanderer. Es gingen nach den Vereinigten Staaten von Amerika 10 832 (5261 männliche und 5571 weibliche), Britisch Nordamerika 25, Brasilien 23, Argentinien 16, Chile 2, Afrika 4, Asien 2 und Australien und Polynesien 65 Personen.

— [Erleichterungen im Import von russischem Petroleum nach Deutschland.] Die Bakuer Zeitung „Kaspia“ theilt mit, daß die deutsche Regierung demnächst in Baku eine Vertretung errichten werde. Das deutsche Konsulat in Baku soll den Zweck haben, den russischen Petroleum-Import nach Deutschland zu erleichtern. Zum deutschen Konsul soll Herr Deneiß, Mitinhaber der Bakuer Petroleumfirma Burghardt u. Ko. designirt sein.

— [Für die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn] ist ein zweites Geleise fertiggestellt und vorläufig dem Güterverkehr übergeben.

— [Die Strecke] Johannisburg-Lyck, seit einigen Tagen durch Schnee verweht, ist seit heute wieder fahrbar.

— [Eine seltene Münze der Stadt Thorn] beschreibt der Geheime Archivrath, Staats-Archivar von Mulverstedt aus Magdeburg in dem 23. Heft des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder.

— [Ein neuer landwirthschaftlicher Verein] hat sich in Gurske für die Thorner Niederung gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Adolf Krüger-Alt-Thorn gewählt. Der Verein gedenkt sich sofort dem Zentralverein Westpreußischer Landwirthe anzuschließen.

— [Der landwirthschaftliche Verein Culmsee] hat in seiner gestern in Culmsee stattgefundenen Sitzung, an welcher auch eine große Anzahl Mitglieder des Thorner Vereins Theil genommen hat, einstimmig beschlossen, die Bestrebungen der Handelskammer für Kreis Thorn um Errichtung eines Lagerhauses auf Bahnhof Thorn zur zeitweise unentgeltlichen Lagerung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen so viel als möglich zu unterstützen.

— [Im Kaufmännischen Verein] hielt gestern Abend Herr Professor Böthke einen Vortrag über „Der zweite Theil von Göthe's Faust.“ Eine zahlreiche Zuhörerschaft, Damen sowohl wie Herren, hatte sich im Saale des Schützenhauses, wo der Vortrag stattfand, eingefunden und folgte den Ausführungen des Herrn Redners mit ungetheilter Aufmerksamkeit. Herr Professor Böthke erläuterte, unter welchen Umständen und zu welcher Zeit dieses große Werk des Altmeisters der Dichtkunst entstanden, hob hervor, daß dasselbe schwer verständlich sei, gab aber Winke, wie man es anfangen müsse, um in den Geist des großartigen Werkes einzudringen. Den Zuhörer von Akt zu Akt führend und jeden erläuternd, wies Herr Professor Böthke nach, daß Göthe seinen Faust nicht anders hat schaffen können, als er es gethan.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] Seit dem 22. Januar d. J., sind an Unterstützungen gegeben: in baar 133,67 Mk. an 36 Empfänger; 170 Rationen Lebensmittel im Werthe 120,45 Mk.; Kleidungsstücke an 24 Empfänger; 17 Zentner Kohlen; 8 Zentner Kohlenabfall; 5 Flaschen Wein; 9 Personen resp. Familien erhielten in 60 Häusern abwechselnd Mittagstisch. Die Vereins-Armenpflegerin machte 185 Besuche bei Armen und armen Kranken. Dieselbe (Tuchmacherstraße 179) erhielt an außerordentlichen Zuwendungen: 53 Mk. baar von 10 Gebern; Kleidungsstücke von 6, 5 Flaschen Wein von 4, 8 Zentner Kohlenabfall von 2 Gebern. Frau Oberst von Wasmer ist in den Vorstand eingetreten.

— [Der Vortrag] des Herrn W. Landeker über „Die Ursachen und Folgen des amerikanischen Krieges“ findet heute Donnerstag Abend im Handwerker-Verein statt.

— [Der Vortrag des Herrn Jordan] findet morgen, Freitag Abend, nicht im Saale des Herrn Nicolai, sondern in der Aula der Bürgerschule statt. Die ausgegebenen Billets haben zu diesem Vortrag Gültigkeit.

— [Im Volksgarten-Theater] geben heute die Hamburger Plattdeutschen Schauspieler ihre Abschieds-Soiree. Die beliebten Volksstücke „Familie Eggers“ und „Die Nachtigall aus dem Bäckergang“ kommen zur Aufführung. Die Leistungen der Gesellschaft haben sich hier durchweg Anerkennung zu erfreuen gehabt.

— [Sturmwarnung.] Die deutsche Seewarte in Hamburg versandte gestern Vormittag 10 Uhr folgendes Telegramm: Ein Minimum am Skagerrak, südostwärts fortschreitend, macht starke, auffrischende, stellenweise stürmische Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen, die Signalbälle aufzuziehen.

— [Die Reinigung der Staßen] von den Eis- und Schmutzmassen wird dadurch erschwert, daß die Hauseigenthümer im Aufeisen der Trottoirs und Bürgersteige lässig sind und die auf den Höfen befindlichen Schneemassen, anstatt abzufahren, auf die Straßen schütten. Es ist Pflicht der Hausbesitzer, die Bestrebungen der Polizei und des Abfuhrunternehmers, aus den Straßen, trotz des plötzlichen Temperaturwechsels, schleunigst alle Schmutzmassen fortzuschaffen, nach Kräften zu fördern.

— [Eingefunden] hat sich auf Bromberger Vorstadt Nr. 340 (Kusel'sches Haus) ein etwa 2 Jahre altes Kind, anscheinend den besseren Ständen angehörend.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen, darunter 6 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,22 Mtr. — Bei Krakau soll nach hierher gelangten Privatnachrichten das Eis bereits aufgegangen sein.

Kleine Chronik.

* Nachspiel zur Duellaffäre Eichler-Blum. Die Vorgänge in der Berliner Studentenschaft, welche Veranlassung zum Duelle Eichler-Blum wurden, wobei der Letztere das Leben verlor, kamen gestern wiederum vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. zur Sprache. Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen befand sich der Student der Rechte, Theodor Saenger, auf der Anklagebank. Der Beschuldigte gab das ihm zur Last gelegte Vergehen zu, er hatte den vorerwähnten Kandidaten der Medizin Blum am 2. Dezember v. J. auf Pistolen, bei 10 Schritt Entfernung und dreimaligem Kugelwechsel fordern lassen. Das Duell sollte am 6. Dezember im Gehölz bei Hermsdorf stattfinden, durch den zwei Tage vorher erfolgten Tod des Blum wurde die Angelegenheit aber erledigt. Ursache der Forderung war dieselbe, welche das Duell Eichler-Blum veranlaßte und worüber seiner Zeit eingehend berichtet worden ist. Der Staatsanwalt, Assessor Werner, verkannte nicht, daß der Angeklagte sich in einer Zwangslage befunden habe, die nahe an den Zustand der moralischen Nothwehr heranstreifte. Der Konflikt, der zwischen dem Gesetze und den Vorschriften der Gesellschaft bestehe, sei ja sehr schwer zu lösen, aber es sei dem Angeklagten nachzufühlen, wie er bewogen wurde, den ungesetzmäßigen Weg einzuschlagen, der seine Bestrafung unausbleiblich zur Folge haben mußte. Er halte indessen eine Woche Festungshaft für eine ausreichende Sühne, da man ferner berücksichtigen müsse, daß der Angeklagte in der schwersten Weise provozirt worden sei. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts, indem bei der Urtheilsverkündung hervorgehoben wurde, daß der Angeklagte durch seine inzwischen erfolgte Entfernung von der Berliner Universität außerdem zu leiden habe.

* Charlottenburg. Großes Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden des Rektors des Realgymnasiums Dr. Georg Haag. Am vergangenen Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr entfernte sich Dr. Haag aus seiner in dem neuen Gebäude des Charlottenburger Realgymnasiums in der Schillerstraße 29—32 gelegenen Wohnung in der ausgesprochenen Absicht, nach Luckenwalde zu fahren, woselbst er einen Vortrag halten sollte. Er hatte sich zu diesem Zwecke von seinen Vorgesetzten ein paar Tage Urlaub erbeten, kehrte indessen zu der von ihm bestimmten Zeit nicht nach Hause zurück. Statt dessen brachte am Freitag Morgen der Postbote einen Brief an seine beiden Kinder mit der Aufschrift: „An Walther und Werner Haag“, der vom Vater geschrieben war und worin sich dieser in den rührendsten Ausdrücken von seinen Kindern, die er nie wiedersehen würde, verabschiedete. Bald nach dem Eintreffen des Briefes langte auch der Schwager des Verschwundenen in dessen Wohnung an und theilte in großer Aufregung mit, Dr. Haag habe ihn benachrichtigt, daß er nicht mehr nach Hause zurückkehren und sich das Leben nehmen wolle. Einen ähnlichen Brief hat auch der Oberbürgermeister Fritsche von Charlottenburg erhalten. Diesem schreibt Dr. Haag, daß er zu der Stunde, da Adressat die Zeilen lese, nicht mehr unter den Lebenden weile. Dr. H. soll sich den unlängst erfolgten Tod seiner Frau derart zu Herzen genommen haben, daß er schwermüthig geworden ist.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt, hier. Vergebung des Baues einer gemauerten Landerampe auf Rangirbahnhof Thorn einschließlich der Anlieferung der für das Grundmauerwerk erforderlichen Sprengsteine, sowie der Ausführung der zugehörigen Pflasterarbeiten, ferner des Abbruchs einer aus Eisenbahnschwellen provisorisch hergestellten Rampe. Verdingungs-Termin 17. März, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. März.

Fonds: schwach.			13 März
Russische Banknoten		217 50	218,30
Warschau 8 Tage		217,15	217,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		103,75	103,80
Pr. 4% Consols		108,75	108,80
Polnische Pfandbriefe 5%		64.60	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe		58,10	58,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,70	101,70
Oesterr. Banknoten		168 00	168,35
Diskonto-Comm.-Antheile		240,90	240,90
Weizen: gelb	April-Mai	190,25	188,50
	September-Oktober	187,50	187,00
	Loco in New-York	$94\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	149,00	149,00
	April-Mai	150,70	150,25
	Juni-Juli	151,20	151,00
	September-Oktober	152,20	151,50
Rüböl:	April-Mai	57,70	57,20
	September-Oktober	51,70	51,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,80	52,70
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,30
	April-Mai 70er	31.90	32,00
	Aug.-Sep. 70er	34,00	34,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,75	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,00	„ —,—	„
März	—,—	„	53,50	„ —,—	„
„	—,—	„	33,75	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 13. März.

Weizen. Bezahlt inländischer Sommer- 112/3 Pfd. 135 M., polnischer Transit gutbunt 131/2 Pfd. 144 M., hellbunt 126/7 Pfd. und 129 Pfd. 145 M., russischer Transit hell 128 Pfd. 144 M, weiß 126 Pfd. 147 M., hochbunt 129/30 Pfd. 146 M.

Roggen ohne Handel.

Gerste russische 98—109 Pfd. 81—85 M. bez.

Erbsen weiße Mittel- 116 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport Weizen- 3,70—4,20 M. bez.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 14,75—14,80 M. bez, Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,55 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. März 1889.

Wetter: Regen und Schnee.

Weizen unverändert, bunt 126/7 Pfd. 165 M., hell 128 Pfd. 169 M., hell 130/1 Pfd. 171 M.

Roggen nur gute Waare beachtet, 119 Pfd. 130 M., 121 Pfd. 132 M., 123 Pfd. 134 M.

Gerste Futterw. 100—104 M.

Erbsen Futterw. 115—118 M.

Hafer 122—128 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
13	2 hp.	757.5	+ 3.5	SW	2	9	
	9 hp.	753.1	+ 1.3	SW	3	10	
14	7 ha.	746.9	+ 1.3	NW	3	10	

Wasserstand am 14. März, Nachm. 1 Uhr: 1,22 Meter über dem Nullpunkt.

Heute früh 12¼ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach 3wöchentlichem Krankenlager unsere unvergeßliche Tochter und Schwester

Alma Hardt

im Alter von 27 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Forsthaus Barbarken, d. 14. März.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus nach dem altst. evangel. Kirchhofe statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 16. Oktober 1857 in Swinarzewo in Rußland geborene unverehelichte **Catharina Garnuszkowska**, alias **Granieskowska** ist aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus, wo sie zur Heilung von Syphilis untergebracht war, entwichen.

Da gegen die Genannte durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 9. v. M. eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz zu verbüßende Nachhaft von 1½ Jahren festgesetzt ist, so ersuchen die Polizeibehörden wir ergebenst, die **Garnuszkowska** — im Antreffungsfalle — gefälligst festnehmen und der bezeichneten Anstalt zuführen lassen zu wollen. Um Mittheilung hiervon wird ebenmäßig ersucht.

Die **Garnuszkowska** ist von kleiner untersetzter Gestalt, hat schwarze Haare und Augenbraunen, aufgeworfene Lippen und eine fahle Gesichtsfarbe.

Thorn, den 13. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. März 1889 ist am 11. März 1889 die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Andreas Wirth** ebendaselbst unter der Firma **A. Wirth** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 808 eingetragen.

Thorn, den 11. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 740 bei der Firma **Hermann Gembicki** folgender Vermerk eingetragen:

das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf die Kaufmannswittwe **Emma Wollstein** geb. **Gembicki** in Thorn übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. (Vrgl. Nr. 809 des Firmenregisters.)

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 809 die Firma **Hermann Gembicki** und als deren Inhaberin die Kaufmannswittwe **Emma Wollstein** hier eingetragen.

Thorn, den 11. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 810 die Firma **Hermann Moskiewicz** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Moskiewicz** hierselbst eingetragen worden.

Thorn, den 11. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. März 1889 ist am 11. März 1889 die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Hermann Mendelsohn** ebendaselbst unter der Firma **H. Mendelsohn** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 807 eingetragen.

Thorn, den 11. März 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, d. 19. März cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts-Gebäudes

zwei Tombänke, zwei Waarenrepositorien mit Untersatz, einen kupfernen Kessel, 2 Paar Gardinen mit Stangen, 70 geaichte Biergläser, zwei Nähmaschinen, eine größere Partie Damenregen- und Wintermäntel u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Anker-Cichorien ist der beste

Concess. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestr. 51. Der neue halbjähr. Kursus beginnt den 24. April. Näheres durch Fr. **Cl. Rothe**, Vorsteherin.

Hüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen Die **neuesten Formen** liegen zur gefälligen Ansicht. **Jul. Gembicki**, Breitestr. 83.

Nachstehende Bekanntmachung:

Die diesjährige Frühjahrs-Controll-Versammlung für Thorn findet statt:

in Thorn am **23. April** d. J., Vormitt. 9 Uhr, für die Wehrleute I. Aufgebots	der Landbevölkerung.	
" " " **23.** " " " Nachm. 3 " " " Reservisten,		
" " " **24.** " " " Vormitt. 9 " " " Ersatz-Reservisten.		
" " " **24.** " " " Nachm. 3 " " " Reservisten vom Buchstaben **A** bis einschließlich **K**,	der Stadtbevölkerung.	
" " " **25.** " " " Vormitt. 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben **L** bis einschließlich **Z**,		
" " " **25.** " " " Nachm. 3 Uhr für die Wehrleute I. Aufgebots, vom Buchstaben **A** bis einschließlich **K**,		
" " " **26.** " " " Vormitt. 9 Uhr für die Wehrleute I. Aufgebots, vom Buchstaben **L** bis einschließlich **Z**,		
" " " **26.** " " " Nachm. 3 Uhr für die Ersatzreservisten.		

Zu den Controll-Versammlungen haben zu erscheinen:

Sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppentheile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten, sowie die Wehrleute I. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten I. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1877 eingetreten und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots zu den Herbst-Controll-Versammlungen zu erscheinen haben.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ɔc. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum **15. April** d. J. dem betreffenden Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Controll-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Bezirksfeldwebel zu beantragen. Wer so unvorhergesehen durch Krankheit oder dringende Geschäfte von der Theilnahme an der Controll-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, muß spätestens zur Stunde des Stattfindens derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde unter genauer Angabe der Behinderungsgründe entschuldigt werden. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter ɔc. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Thorn, den 4. März 1889.

Königliches Bezirks-Commando.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 7. März 1889.

Der Magistrat.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose 25 Pf. Vorräthig in **Thorn** bei: **Hugo Claass**, Seglerstrasse 96/97.

pro II. Quartal 1889. **Abonnements-Einladung** **pro II. Quartal 1889.**

auf den

Königsberger „Sonntags-Anzeiger".

(Unparteiisches Organ.) **Königsberg i. Pr.** (Unparteiisches Organ.)

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** ist ein **Familienblatt** ganz eigener Art.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** ist **unparteiisch** und deshalb in **allen Familien** von Stadt und Provinz ein gern gesehener Gast.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** bringt **nur Original**-Artikel aus den Federn bewährter, ständiger Mitarbeiter, **literarischer** und **fachmännischer** Kräfte abwechselnd, als: Kolonialpolitisches, Industrie, Landwirthschaft, Justizwesen, Kriegswissenschaft, Literatur; ferner in der Beilage genannt **„Montagsblatt"**, stets **2 spannende Romane, Gerichtliches, Seufzerecke, Räthsel, Vermischtes, Stimmen aus dem Publikum** und vor allen Dingen einen **inhalt-** und **lehrreichen Briefkasten,** wie er in keinem anderen Blatte der Provinz gepflegt wird und über die in der Woche erscheinenden **Theater-Novitäten** ständige Recensionen.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** gehört somit unstreitig zu den **inhaltreichsten** und **interessantesten** Blättern Königsbergs und der Provinzen Ost- und Westpreußen.

Der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** kostet, trotz seiner **Reichhaltigkeit** pro Quartal für **Königsberg** incl. Botenlohn **nur 50 Pf.,** für außerhalb bei jeder Kaiserlichen Postanstalt **nur 75 Pf.** Es ist somit auch das **billigste Blatt** und sollte **in keiner Familie fehlen.**

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des pro I. Quartal 1889 begonnenen Roman's **Ein Opfer,** von Karl Emil Franzos **gratis und franko** nach.

Probenummern des **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** werden auf Verlangen gern **gratis** und **franko** an jede Adresse versandt.

Inserate finden durch den **Königsberger „Sonntags-Anzeiger"** stets ausgiebige und ausgedehnte Verbreitung.

Die Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger"
Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26 I.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, d. 19. März cr., von Vormittags 11 Uhr ab,

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts-Gebäudes **verschiedene Möbel** als:

1 Sopha mit 6 Sesseln, Tische, Stühle, Spinde, einige Decimalwaagen und andere Gegenstände

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

Anker-Cichorien ist der beste

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect ɔc. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen. **Otto Steuer,** Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik. **Berlin SW.,** Friedrichstr. 243

Reiche Heiraths-Vorschläge,

erhalten **Sie sofort discret** in **kolossaler** Auswahl aus dem **Bürger-** und **Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns. Bitte verlangen sie einfach nur die Zusendung, Porto 20 Pfg., für Damen frei.

General-Anzeiger, Berlin SW. 61.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hier

Seglerstraße 140, vormals J. Wistrach,
ein feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute Waare bei soliden Preisen zu verabfolgen. Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

J. Kelbasinski, Fleischermstr.

Wichtige parlamentarische Verhandlungen

stehen bevor.

Lest die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Kein Blatt orientirt so rasch und vollständig über innere Politik. Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten zeichnen sie aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfniß der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Durch ein **eigenes Postbureau** und ein **eigenes Parlamentsbureau** ist dieselbe in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe mit dem **vollständigen Parlamentsbericht** schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in dem **vollständigen Bericht über die Reichstagsverhandlungen** und den **neuesten Nachrichten** um gegen zwölf Stunden vorauszueilen.

Abbonementspreis bei der Post pro Quartal **3 Mk. 60 Pf.** (Postliste für 1889 Nr. 2149.)

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im März erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung" sowie den Anfang des in unserem Feuilleton gegenwärtig zum Abdruck gelangenden hochspannenden Romans „Hand und Ring" von Katharina Green unentgeltlich zugesandt.

Die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Die
Corsetten-Fabrik Hedwig Knauer
empfiehlt ihre **gediegenen** Fabrikate in **vollendeter Formenschönheit** zu **billigsten** Preisen.



Auswahlsendungen erfolgen umgehend. Illustrirte Kataloge gr. u. fr.

Einzelne Anfertigung nach Maaß. **Hygienische Corsetts** nach Verordnung ärztlicher Autoritäten.

Corsetten-Fabrik Hedwig Knauer,
Königsberg i./Pr.,
Gr. Schloßteichstr. 3 und Kantstr. 11.

Anker-Cichorien ist der beste

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ɔc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ɔc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



Anker-Cichorien ist der beste

Kartoffel.

Mehrere Tausend Centner Speisekartoffel werden zu kaufen gesucht. Proben mit Preisangabe erbeten.

Louis Less in Thorn, Bromb. Vorst. II.

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Ko.-Körbchen, frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Zitronen,** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Maltakartoffeln,** 5 Ko. **Mk. 2,50. Alles portofrei!**

100 000 gute, scharf gebrannte **Ziegel,** sind franko Bahnhof **Schönsee verkäuflich** in **Ostrowitt,** Kreis **Briesen** Westpr.

Anker-Cichorien ist der beste

Ein junger Mann,

flotter Verkäufer, mit der **Eisenwaarenbranche, Korrespondenz** u. **doppelten Buchführung vertraut,** wird zum **1. April gesucht** von

Herrmann Reiss, Graudenz.

In der Aula der Bürgerschule.

Sonntag, d. 24. März 1889, Abends 7½ Uhr

Concert

von Herrn Professor

August Wilhelmj

und Herrn Pianisten

Rudolph Niemann.

Programm.

1. Kreuzer, Sonate (op. 47) für Clavier uno Violine Beethoven. 2. Chaconne für die Violine J. S. Bach. 3. Allegro de Concert (op. 46) für Pianoforte Chopin. 4. a. Romanze für die Violine Wilhelmj. b. Nocturno in des—dur Chopin. 5. Polonaise Liszt. 6. „All' Ungherese" (Ungarische Volksweisen) für Violine Wilhelmj.

Der Concertflügel ist aus der Kgl. Sächs. Hofpianofortefabr. **Ernst Kaps** in Dresden.

Billets à 3,00, 2,00 u. 1,00 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Handwerker-Verein.

Freitag, den 15. März,
Abends 8 Uhr
in der

Aula der Bürgerschule:
Dichterischer Vortrag

frei aus dem Gedächtnisse von
Wolfgang Arthur Jordan.

1. **Champagnerlied** von **Wilh. Jordan.**
2. **Die Löwin Judas.** Dramatisches Gedicht von **Wolfg. Arth. Jordan.**
   Pause von 10 Minuten.
3. **Siegfried's Abschied von Krimhild** aus den Nibelungen von **Wilh. Jordan.**
4. **Die letzte Hose** von **V. von Scheffel.**
5. **Der Trinker und der Wein.**

Familienbillets, 3 für 1 Mk., **einzelne Billets** à 50 Pf. **für Mitglieder** sind vorher bei Herrn **Menzel** zu haben. **Nichtmitglieder** zahlen an der **Kasse 1 Mk.**

Alle früher ausgegebenen Billets haben Gültigkeit.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 18. März cr.,
Abends 8½ Uhr

General-Versammlung.

im Schützenhause.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes,
Wahl der Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch lokale Anaesthesie
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Anker-Cichorien ist der beste

Ganze Ladeneinrichtung

für Putz- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Z.

Eine sehr gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschine, verkauft** mit Garantie für **28 Mk. J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Bei mir stehen **zwei** junge starke **Arbeitspferde zum Verkauf.**
Gastwirth **C. Jacobus, Gr.-Mocker.**

Laufburschen sucht **Max Braun.**

Grundstück

zu verkaufen **Mellinstr. 30 a.**

Klempnerarbeiten

liefert gut und billig
Hermann Patz, Klempnermstr., Schuhmacherstraße.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.